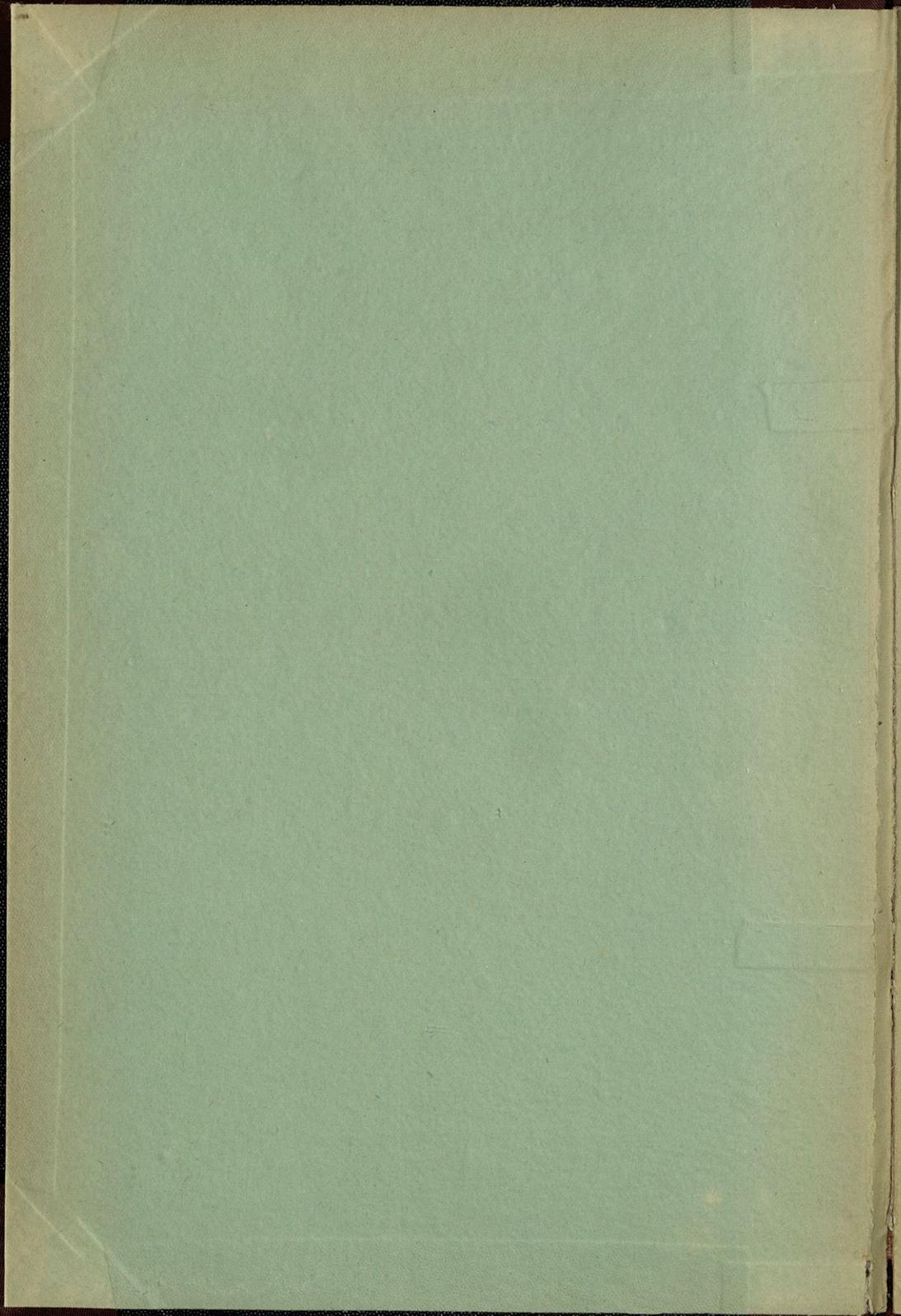


II

DS 59211

Das Leibes-
Baracken - Nothospital



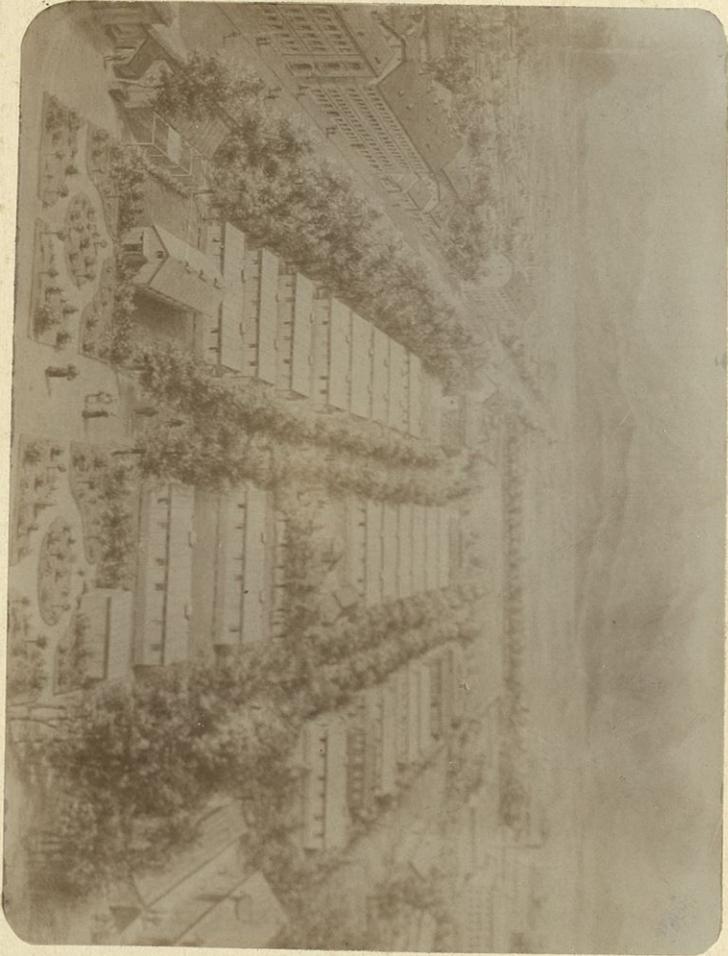
Meinem bewährten Freunde u. Collegen
Herrn Prim: Dr: Emil Böck zur
freundl. - traurigen Erinnerung

29/III 896

Valent.

II

55211



DAS LAIBACHER
BARACKEN-NOTHSPITAL.

GESCHILDERT VOM

DIRECTOR

DR. ALOIS VALENTA EDLEN von MARCHTHURN

K. K. REGIERUNGS- UND SANITÄTSRATH IN LAIBACH.

SEPARAT-ABDRUCK AUS DER WOCHENSCHRIFT: »DAS ÖSTERREICHISCHE SANITÄTSWESEN« (1895, Nr. 43).

WIEN 1895.

ALFRED HÖLDER,

K. U. K. HOF- UND UNIVERSITÄTS-BUCHHÄNDLER
I., ROTHENTHURMSTRASSE 15.

I
59211

Alle Rechte, auch das der Uebersetzung, vorbehalten.



0300 28438

Es dürfte sich wohl noch nie ereignet haben, dass sämtliche Verpflegte eines grossen Krankenhauses und einer Gebäranstalt plötzlich Monate lang in Baracken untergebracht, resp. verpflegt werden mussten, wie dies thatsächlich in Laibach der Fall war und noch ist, wo in Folge der Erdbebenkatastrophe das ganze Spitalsgebäude unbewohnbar geworden war.

Zweifelsohne wird es nicht allein Fachmänner, sondern auch Laien interessiren, zu erfahren, wie dieses Barackenspital eingerichtet war, ob und wie es sich bewährt hat, welche Vor- und Nachtheile mit demselben verbunden waren u. s. f. — also genug Gründe, welche nicht nur diese Veröffentlichung rechtfertigen, sondern auch die Skizzirung der Umstände wünschenswerth erscheinen lassen, in Folge welcher nach viermaliger Uebersiedlung endlich eine einheitliche und entsprechende Unterbringung der Kranken in den Baracken zu Stande gekommen ist.

In der Schreckensnacht vom 14. auf den 15. April mussten die Kranken unter freiem Himmel im Spitalsgarten am Boden auf Kotzen, Stroh u. dgl. lagern, jedoch schon für die nächste Nacht ward es mit Hilfe der k. und k. Militärbehörden der Spitalsdirection ermöglicht, die meisten Kranken in Lagerzelten, jedoch noch immer auf dem Boden liegend, unterzubringen, bis endlich nach drei Tagen sämtliche Kranken nicht nur in Zelten, sondern auch auf Betten lagern konnten.

Wegen der kalten Nächte und des eingefallenen Regenwetters musste jedoch, da ja voraussichtlich bis zur Uebersiedlung in das neue Spital*) noch Monate vergehen konnten, auf eine zweckentsprechendere Unterbringung gedacht werden. — Demgemäss wurde mit den internen und externen Kranken in das stabile städtische Nothspital (Choleraspital) übersiedelt und die Aufstellung einiger inzwischen vom Präsidium der Oesterreichischen Gesellschaft vom Rothen Kreuze von Wien gesandten Baracken thunlichst rasch bewerkstelligt, dann eine Holzlege und ein Gartenpavillon durch Bretterverschallung bewohnbar gemacht und eine schon früher vorhanden gewesene Sommerholzbaracke bezogen.

So war der Stand der Krankenunterbringung bis zum 7. Mai, dem Tage des Allerhöchsten Besuches Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph I., welcher bei der Besichtigung des vom Erdbeben schwer beschädigten Spitalsgebäudes auch über die hier getroffenen Verfügungen im Allgemeinen die Allerhöchste Zufriedenheit aus-

*) Dieses Spital ist derzeit bereits fertiggestellt und kürzlich eröffnet worden.

zusprechen geruhte. Indem sich die Unterbringung der Kranken in den im unmittelbaren Anschlusse an die in Benützung gebliebene Anstaltsküche des Civilspitalsgebäudes errichteten Baracken als weitaus zweckentsprechender erwiesen hatte, als die Uebertragung derselben in das entfernte sogenannte Choleraspital, so wurde nun bis zum Beziehen des im Pavillonstyl gehaltenen und bis auf die innere Einrichtung vollendeten neuen grossen landschaftlichen Civilspitals die systematische Herstellung zahlreicher den hygienischen wie sanitären Zwecken möglichst entsprechender stabil bleibender Baracken beschlossen.

Und wieder war es das hilfsbereite Präsidium der Oesterreichischen Gesellschaft vom Rothen Kreuze in Wien, das in Folge dieses massenhaft gesteigerten Bedarfes in Laibach nun als wahrer Retter in der Noth einspringen konnte.

Dieser Hilfsaction hatte man es in erster Linie zu danken, dass über fünf Monate die Kranken des landschaftlichen Civilspitals eine im Ganzen zweckentsprechende Unterkunft genossen, dass sich in den weiten Räumen des Spitalgartens, und zwar mitten im herrlichen Grün tiefschattiger Alleen auf den zwischen diesen sich dehrenden Wiesen- und Gartenflächen diese eigenartigen Spitalsbauten befanden, deren detaillirte Situation auf der Planskizze ersichtlich ist.

Der hiezu verwendete circa vier Joch umfassende Garten des alten Krankenhauses, vom Spitalgebäude gegen Norden gelegen und nirgends verbaut, hat drei der ganzen Länge nach parallel verlaufende Alleen, deren Benützung gleichsam als Gassen des zu errichtenden Barackenstädtchens als einfachste und richtigste Lösung der Aufgabe erschien. Demgemäss wurden auf den zwischen und neben diesen Alleen gelegenen Wiesen- und Gartengründen unter thunlichster Berücksichtigung der Isolirung der einzelnen Krankenabtheilungen die Baracken in drei Reihen aufgestellt.

Gleich bei dem gegen Westen gelegenen Eingangsthore steht eine kleine Holzbaracke für den Portier (1), dann daneben eine Doecker'sche Baracke (2) für die Verwaltungskanzlei (Verwalter Kremžar), an welche sich weiter nördlich der oben erwähnte, nunmehr von den barmherzigen Schwestern benützte, in eine Baracke umgewandelte Gartenpavillon (3) anschliesst.

In dem westlichen Zwischenraume zwischen der ersten und zweiten Allee liegt eine Baracke (4), welche drei Secundärärzte bewohnen; dann folgen gegen Norden sieben Baracken, welche die chirurgische Abtheilung (Primar. Dr. Slajmer) beherbergen (5—11), während die achte etwas weiter abstehende Baracke (12) als Operationslocale benützt wird. Dieselbe ist in drei Abtheilungen getheilt, um Septische zu isoliren, und wurde alsbald heizbar hergerichtet, da wegen der empfindlichen Morgenfrische gewisse Operationen im ungeheizten Raume nicht vorgenommen werden könnten; sie ist mit den übrigen Baracken durch einen westlich angebrachten gedeckten Gang verbunden.

In dem mittleren Zwischenalleeraume liegt gleich vorne (13) eine kleine niedliche Baracke aus Korkziegeln (System Bockmaier), welche als Empfangs- und Arbeitslocale den barmherzigen Schwestern (Oberin Hoppe) dient, während die nächsten drei Baracken (14—16) von den Ordensschwestern als Wohn- und Schlafräume benützt werden.

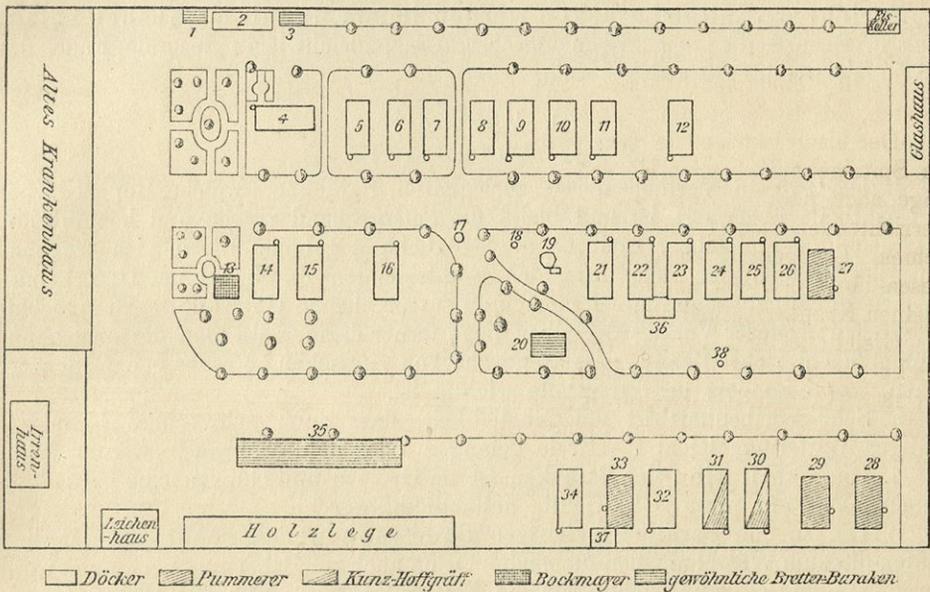
Nun kommt der von einer Querallee durchschnittene Hauptplatz des Barackenstädtchens, auf welchem sich ein Ziehbrunnen (17) und ein Ausflussbrunnen der städtischen Wasserleitung (18), der Dampfdesinfections-Apparat (19) und eine Holzbaracke als Wohnung für zwei Secundärärzte (20) befinden. Gegen Norden folgen dann sechs Doecker'sche Baracken (21 inclusive 26), der medicinischen Abtheilung (Primar. Dr. R. v. Bleiweis-Trsteniški) zugetheilt.

Die nunmehr folgende zuletzt in dieser Reihe gelagerte Holzbaracke (27), nach dem Systeme Pummerer erbaut, sowie auch die in der dritten östlichen Barackenreihe postirten zwei Pummerer'schen Holzbaracken (28, 29), dienen der syphilitisch-dermatologischen Abtheilung (Primar. Dr. Gregorič). An diese schliessen sich gegen Süden zwei Baracken nach Kunz und Hofgräff (30—31), und eine Doecker'sche (32) für die ophthalmologische Abtheilung (Primar. Dr. Bock); den Schluss macht die ge-

burtshilflich-gynäkologische Abtheilung (Prof. und Primar. Dr. v. Valenta), bestehend aus einer Pummerer'schen Baracke (33), welche als Hebammen-Lehranstalt, respective Gebärdklinik*) benützt wird und aus einer Doecker'schen Baracke (34) für gynäkologische Kranke, welche zugleich der Schulhebamme als Wohnung dient.

Nun folgt die Eingangs erwähnte, zum Wohnraume für die Ordenscandidatinnen hergerichtete Holzlege (35) und das die Todten-Beisetzammer, den Secirsaal und das pathologisch-anatomische Museum umfassende Gebäude.

Eine improvisirte Hauskapelle sammt Kanzlei des Spitalscuraten (P. Heidrich), die Directionskanzlei, das Krankenaufnahmsloca, dann die Anstaltsküche mit Vorrathskammer, endlich das Wäschemagazin sind ebenerdig im alten Spitalsgebäude untergebracht. Die Beleuchtung in den Alleen wird durch an den Bäumen angebrachte Petroleumlampen bewerkstelligt.



Zu bemerken ist noch, dass jede Baracke mit einem Graben umgeben wurde um das Regenwasser aufzufangen; dass ferner zwischen der dritten und vierten medicinischen Baracke und hinter der geburtshilflichen Baracke Nothküchen, gleichzeitig Waschräume (36, 37), angebracht sind.

In der dritten Allee (38) war noch ein zweiter Brunnen der Wasserleitung angebracht. Beide Brunnen mit Hydranten zum Feuerlöschen versehen.

Die Aborte wurden bei den chirurgischen Baracken an der Ostseite, bei den medicinischen Baracken an der Westseite angebracht, und so blieben die beiden Seitenalleen, welche hauptsächlich von den Kranken zum Spaziergange benützt wurden, von derartigen, einen unästhetischen Anblick gewährenden Anlagen verschont.

Der Abstand zwischen den einzelnen Baracken, zwischen welchen Nutzpflanzen angebaut sind, beträgt mindestens 3 Meter.

Was den Krankenstand anbelangt, so wurden bis nun durchschnittlich im ganzen Barackenspitale circa 250 Personen per Tag verpflegt. Im Monate Juli waren auf den Abtheilungen, und zwar auf der medicinischen 190 Kranke, auf der chirurgischen

*) Die Hebammen-Lehranstalt war die einzige Schule, welche trotz dem Erdbeben nicht geschlossen wurde.

gischen 253, auf der oculistischen 141, auf der dermatologisch-syphilitischen 90 und auf der geburtshilflich-gynaekologischen 37, zusammen 711 Personen in Verpflegung gestanden. Jede Baracke kann bequem 20 Kranke beherbergen.

In der Operationsbaracke wurden mit dem glücklichsten Erfolge die schwierigsten Operationen, wie Laparotomien u. dgl. vorgenommen, ebenso Augen- und geburtshilfliche Operationen in den Abtheilungsbaracken ausgeführt.*)

*

Schlussbemerkungen.

Jede Institution hat Licht- und Schattenseiten, so auch die Spitalsanlage von verschiedenen Krankenbaracken, und es handelt sich diesbezüglich nur darum, welche Seiten die überwiegenden sind? — Im Interesse der Sache und gestützt auf eine fünfmonatliche Beobachtung erlaube ich mir daher einige kritische Bemerkungen über die Vor- und Nachtheile der in Verwendung gestandenen Baracken beizufügen.

Zerlegbare Spitalsbaracken werden immer nur als Nothbehelfe dienen, jedoch in Bedarfsfällen nach Elementarereignissen, gleichwie in unserem Falle, dankbarst in Verwendung zu ziehen sein.

A. Vortheile.

a) Im Allgemeinen.

1. Der grösste Vortheil dieser zerlegbaren Baracken, welcher im Bedarfsfalle alle Nachtheile überwiegt, ist und bleibt die entsprechend rasche und leichte Zufuhr und Aufstellung derselben, wodurch die Möglichkeit geboten ist, in sich ergebenden Dringlichkeitsfällen der Delogirung den Nothleidenden durch baldige Unterbringung derselben in geschlossene Räume momentan entsprechende Unterkünfte zu verschaffen.

2. Ein weiterer Vorzug derselben liegt ferner darin, dass man die ansteckenden Kranken leicht isoliren kann, dass aseptische von septischen getrennt behandelt werden können, was besonders im Kriegsfalle wichtig ist.

3. Sehr vortheilhaft ist die Möglichkeit, dass auch schwächere Kranke bei günstiger Witterung leicht ins Freie gelangen oder dahin getragen werden können.

4. Die Ventilation der Baracken ist im Grossen und Ganzen eine befriedigende zu nennen — nur muss selbe richtig gehandhabt werden.

5. Die zu den Baracken gehörigen Badewannen sind recht practisch und könnten die zum Wasserwärmen dienenden Oefen auch zur Beheizung verwendet werden.

6. Hygienisch sehr wichtig ist die Erfahrung, dass sich das Wartpersonale bei der Pflege in den Baracken entschieden wohler befindet, als in den geschlossenen Spitalsräumen; die barmherzigen Schwestern bekamen bei dem steten Aufenthalte in der Gartenluft eine auffallend bessere Gesichtsfarbe.

b) Im Besonderen.

1. Die Doecker'schen Baracken repräsentiren sich sehr freundlich und elegant — während die Pummerer'schen aussen und innen düster aussehen.

2. In den Hofgräff'schen Baracken scheint die Deckung des Daches mit einer Leinwandplache eine etwas gleichmässige Temperatur zu bewirken; ferner ist deren Fensterconstruction günstig, weil durch dieselbe auch bei Regen das Oeffnen möglich ist und der Innenraum der Baracke hiedurch nicht beeinträchtigt wird.

3. Die Pummerer'schen Baracken halten am besten die Wärme zurück.

B. Nachtheile.

a) Im Allgemeinen.

1. Den Hauptnachtheil bildet in den Baracken die ungleichmässige Temperatur — Mittags oft eine fast unerträgliche Hitze, welche durch Begiessen

* Als Curiosum möge hier erwähnt sein, dass in den ersten acht Tagen nach dem Erdbeben sich kein Todesfall im Spital ereignete.

der Dächer mittelst der Hydranten theilweise bekämpft wurde, Nachts eine grimmige Kälte.*) Ist aus diesem Grunde schon im Sommer der Aufenthalt in Baracken lästig und nachtheilig, so kann von einem Ueberwintern mit Kranken in solchen einfachen Baracken kaum die Rede sein.

2. Ist die Ueberwachung und Verpflegung der Kranken schwieriger und theurer, jedenfalls ein grösseres Wartpersonale erforderlich.

3. Die Aborte sind in allen Dimensionen beschränkt, so dass die Unterstützung eines schwachen oder blinden Kranken durch eine Wartperson unmöglich wird.

4. Grosse Feuersgefahr.

5. Schwierige Reinhaltung überhaupt, und insbesondere des Bodens, durch dessen Ritze Verunreinigungen leicht eindringen.

6. Fehlen Nebenconstructions, mittelst welcher eine grössere Anzahl von Baracken unter einander durch einen gedeckten Gang verbunden würden, damit die Aufstellung provisorischer Gänge aus Brettern und Latten entfallt.

7. Bei Regen- oder Hagelwetter ist der Lärm von den auf die dünnen Barackendächer niederprasselnden Regentropfen und Hagelkörnern schon bei Tage höchst aufregend, bei Nacht jedoch schlafstörend.

b) Im Besonderen.

1. Bei den Doecker'schen Baracken war der Anstrich — respective die Beschaffenheit des Farbmaterials zu beanstanden, denn in der Hitze entwickelte sich noch nach mehrmonatlichem Gebrauche ein belästigender Geruch.

Einen leicht zu verbessernden Uebelstand bildet die Beschaffenheit der Abortthüren. Um selbe öffnen zu können, muss man die Barackenthür zuerst schliessen, und dies ist kaum möglich, ohne aus dem kleinen Vorraume herauszutreten.

Statt der hohen Eingangsstufen wäre vielleicht ein Brett in schiefer Ebene besser angebracht.

Die Temperatur ist bei diesen Baracken ungleichmässig — sehr heiss und sehr kalt.

2. Bei den Kunz-Hoffgräff'schen Baracken ist die Ventilation unzureichend und unzuverlässig, besonders in Betreff der unteren Klappen.

An den Aborten ist nebst der Kleinheit der Umstand zu rügen, dass die nach aussen gehende Oeffnung für die Entnahme des Gefässes, in welches die Fäcalien fallen, zu klein ist und dass daher die Manipulation eine schwierige und unsaubere ist.

3. Bei den Pummerer'schen Holzbaracken tritt besonders der Uebelstand hervor, dass die Bretter sich werfen, deshalb dann nicht schliessen, und dass es daher allüberall zieht und hereinstaubt.

*

Ich kann meine kurze Darstellung der anlässlich des Erdbebens geschaffenen provisorischen Spitalsunterkünfte in Laibach nicht schliessen, ohne dem Delegirten der Gesellschaft vom Rothen Kreuze, Herrn Rittmeister Baron Friedrich Liechtenstern und den beiden Herren Lieutenants Schuster und Sammer für deren hervorragend erspriessliche Thätigkeit bei der Aufstellung der Zelte und Baracken im Namen der armen Kranken gebührenden Dank zu zollen und die aufopfernde Thätigkeit der p. t. Herren Spitalsärzte, Beamten, barmherzigen Schwestern vom heil. Vincenz de Paula, Laienwärter und Amtsdienner in den Tagen des Schreckens und der Gefahr rühmend hervorzuheben.

*) Am 18. October waren die Barackenfenster mit Eiszapfen geziert und Eis in den Lavoires (!), daher musste die Uebersiedlung in das neue Spital alsbald bewerkstelligt werden.

Druck von Friedrich Jasper in Wien.



NARODNA IN UNIVERZITETNA
KNJI (17U) (17UNICA)



0000460108

